



Waldforum

Thema:

Zusammenspiel von Ökonomie und Ökologie im Wald

–

Machbar oder nicht?

„Multifunktionale Waldwirtschaft in einem von alten Kiefern geprägten Wald“

Thomas Mecke



Einleitung:

Ich freue mich über das Interesse am Wald und auf eine ergebnisoffene Diskussion bzw. ERFAHRUNGSAUSTAUSCH. Wenn es um Waldfragen geht, wird es immer auch emotional.

Mein Ziel als Dienstleister der Stadt ist die Versachlichung der Diskussion !

Obwohl die größte Landnutzungsform in Breuberg der Wald ist, sind nach meiner Erfahrung die Großbaustellen in folgenden, anderen Bereichen, wie:

- Klimawandel
- Energiewende
- Verkehr mit 90 Millionen Neuwagen pro Jahr auf unserem Planeten
- Intensive Landwirtschaft mit Massentierhaltung

Forstamt als Dienstleister:

Das Forstamt Michelstadt als Dienstleister:

- betreut ca. 5.600 ha Kommunalwald mit 11 Kommunen
- 2.000 ha Staatswald
- 6.100 ha Privatwald mit 3.000 Eigentümern
- Mobile Waldbauernschule
- FBG Odenwald, hiervon Breuberg mit ca. 7 % der Forstamtfläche



Muss eine Kommune überhaupt ihren Wald bewirtschaften?

- § 1 HWaldG:

Die Erhaltung des Waldes als Wirtschaftsraum des Menschen und Lebensraum von Tieren und Pflanzen

Die Gewährung einer nachhaltigen und ordnungsgemäßen Bewirtschaftung des Waldes

Die Förderung des Waldes

Den Ausgleich zwischen den Interessen der Allgemeinheit und den Belangen der Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer

- Multifunktionale Forstwirtschaft mit

4 HAUPTZIELEN AUF GLEICHER FLÄCHE

Nutz – Schutz – Erholungs- und Sozialfunktion

§ 3 HWaldG

Grundpflichten: „Wald soll ordnungsgemäß und nachhaltig, sowie von fachkundigem Personal“ auf Grundlage eines Betriebsplanes = Forsteinrichtung bewirtschaftet werden

§ 108 Hessische GO, Gemeindevermögen ist pfleglich und wirtschaftlich zu verwalten

Eine Gewichtung kann der Waldbesitzer im Rahmen seines Zielsystems zugunsten einzelner Waldfunktionen vornehmen, wobei auf gleicher Fläche alle Waldfunktionen berücksichtigt werden müssen

Satzung Forstbetriebsgemeinschaft Odenwald

Die FBG hat die Aufgabe, die pflegliche, nachhaltige und planmäßige Bewirtschaftung der Waldgrundstücke ihrer Mitglieder zu verbessern, die wirtschaftliche Ertragsfähigkeit des Waldes und seine Dienstleistungen zu steigern

Zertifikate wie PEFC und FSC geben ebenso umfangreiche Vorgaben für alle 4 Ziele des Waldbesitzers. Diese werden im Audit vor Ort überprüft

Politische Vorgaben wie FSC im Staatswald werden schon bei 20 Forstämtern umgesetzt (Naturschutz nicht zum Null-Tarif, dies führt zu monetären Anerkennungsbeiträgen für den Landesbetrieb HF).

Problem: womit ersetzen wir das fehlende Holz ? Fossile Energien / oder Rodung von Holz außerhalb Deutschlands ?

**Ist die „Öko-Bilanz“ besser wenn der Wald aus der Nutzung genommen wird ?
Jährlicher Bedarf an Holz mit 1,3 fm pro Person, dem steht 1 fm Produktion pro Jahr entgegen ! (wachsender Defizit)**

Allgemeine Forsteinrichtungsdaten des Stadtwaldes Breuberg:

- 200 bis 300 m Höhe
- randliche Eichen
bis untere Buchenmischwaldzone
- mittlerer Nährstoffgehalt
- mäßiger Niederschlag
knapp 600 Millimeter



Nutzfunktion:

- EI 3 %
 - BU 30 %
 - FI 15 %
 - **KI 52 %**
- Hiebssatz 7,2 EFM/ha, Vorrat 329 VFM/ha, Zuwachs 8,9 VFM/ha
 - Ziel in der Forsteinrichtung (FE): Schutz-und Erholungsfunktion fördern und angemessenen Überschuss erwirtschaften (38.000 €) durch naturgemäße Waldwirtschaft (Waldbaufibel)
 - Klimaerwärmung über 1 Grad C, Niederschläge minus 15%, Zunahme von extremen Kalamitäten, → Baumartenvielfalt in der Verjüngung notwendig, keine FI mehr anbauen
 - 49 ha BU über 120 Jahre (Gefahr der Rotkernbildung)
 - 44% KI über 120 Jahre (Gefahr der Bienenrösigkeit)
 - **94%** der letzten Forsteinrichtung des Einschlages genutzt
 - 7% Kalamität
 - 86% der älteren Bestände



Schutzfunktion:

- 68,4 ha des Stadtwaldes mit 8,3 % werden schwerpunktmäßig schon freiwillig = allein für den Naturschutz bereitgestellt, 2,9 ha WARB-Fläche, Habitatbäume
- 2 ha FFH Waldamorbach
- 2 ha Vogelschutzgebiet Felswände (Wanderfalke)
- Eignung des Stadtwaldes für Kompensationsflächen
- Wasserschutz 60%
- Biotopschutz 4%
- Bodenschutz 47%
- Erholung 5%
- Eine hundertjährige Buche produziert 4.600 kg Sauerstoff pro Jahr
- Ein Hektar Wald bindet jährlich 10 to. CO²
- Pro 1 to. Holz entstehen 541 kg sauberes Wasser



Erholungsfunktion:

- Wald um die Burg ist Anziehungspunkt (Flächen sind getauscht mit Forstgut) hier Erholungsfunktion im Vordergrund
- 58 lfm / ha gepflegte Waldwege, Fördergelder in Zeit der Forsteinrichtung:

35.530,00 € für Wegebau und Eichenpflanzung im Forsteinrichtungszeitraum

- Brennholz selber machen



Sozialfunktion:

- Waldarbeiter-Einsatz für fast 4.000 Std. im Jahr möglich (Sozialfunktion)
- global mehr Arbeitskräfte im Holz als in der Automobilindustrie
- 100 m³ Holz stehen für einen Arbeitsplatz, (Beitrag Einkommen und Wertschöpfung)
- Alternative ???
Weltweit verschwindet pro Jahr die Waldfläche Hessens



Jährliches Mandat

zurückgreifend auf 10-jährige genehmigte FE-Planung:

Wenn der Waldwirtschaftsplan von der Gemeinde auf Grundlage der genehmigten Forsteinrichtung beschlossen ist!

Besonderheit des Breuberger Stadtwaldes:

- Abbaubetrieb, 50 % des Einschlages liegt in der Hauptnutzung
- Schwerpunktaufgabe in der Bewirtschaftung des Stadtwaldes liegt auf der Einleitung und Fortführung der neuen vielseitigen, artenreichen und klimaangepassten Waldgeneration durch Auflichtungen und Nachlichtungen. (Alternative wäre von Natur aus reine Buchenbestände, jeder 4. von 5 Bäumen wäre eine Buche). Die Lichtstellungen sind überwiegend umgesetzt !
- Bewirtschaftung läuft fachlich wie in einem FSC Zertifizierten Wald, (Bsp.: Rückgassenabstand 40 Meter in älteren Beständen)
- Auf der Breuberger Gemarkung ist eine ähnliche Flächenverteilung aus städtischem Wald und Großprivatwald
- Dieser wird unterschiedlich bewirtschaftet und ist für den Waldbesucher nicht nachvollziehbar!!!

Flächenverteilung nach Baumartengruppen:

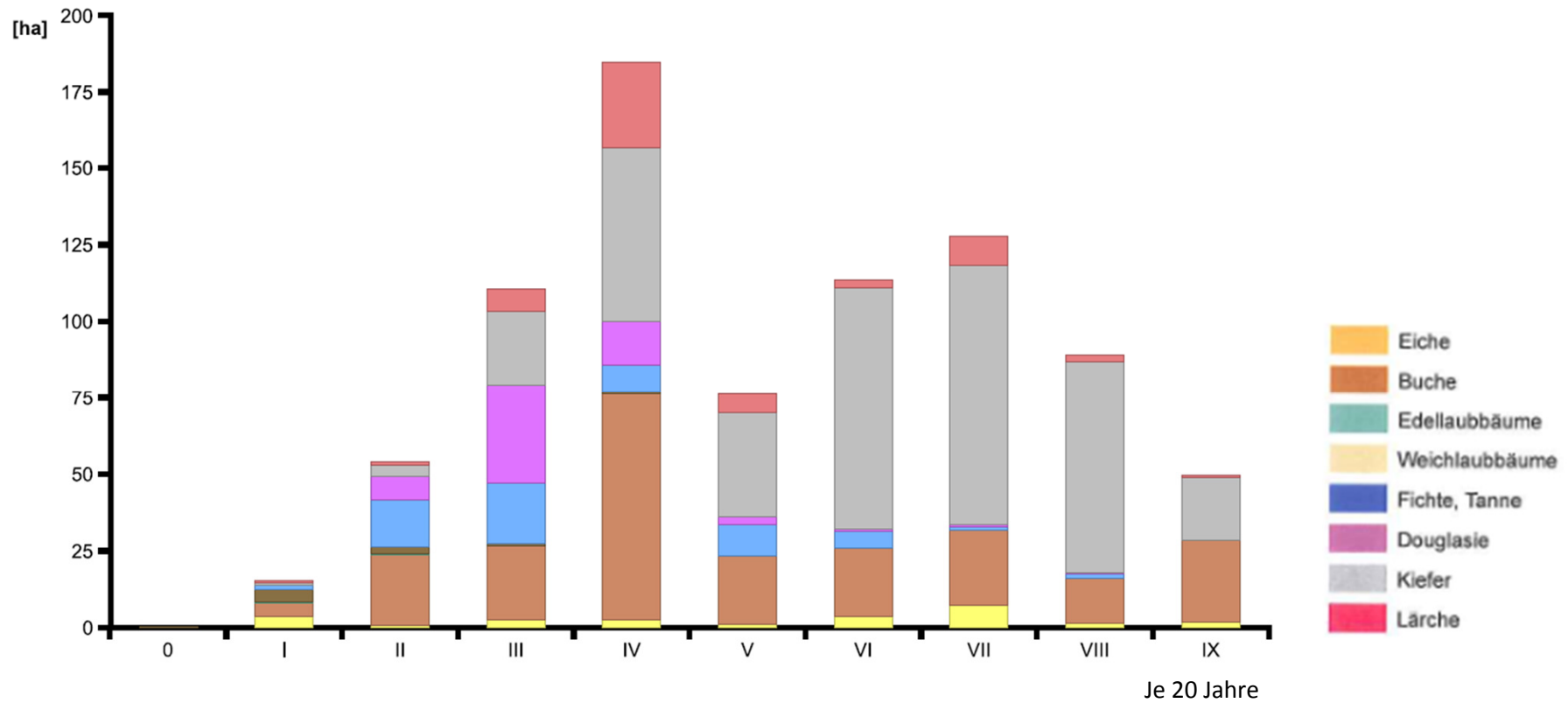
1156-2-173 Stadtwald Breuberg

2011

Auswahl: ganzer Betrieb

Flächenverteilung nach Baumartengruppen

FE



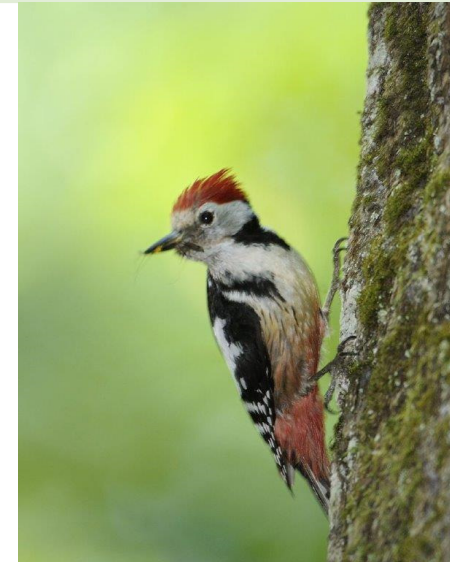
Umsetzung des Naturschutzes in unserer Kulturlandschaft:

- Segregativer Naturschutz in Form von „Flächenschutz“ wie bei der Ausweisung von NSG, NATURA 2000 Gebiete (FFH und Vogelschutzgebiete), schutzwürdige und schutzbedürftige Gebiete wie Nationalpark Edersee

oder

Integrativer Naturschutz in Form von einzelnen „Objekten“ auf ganzer Fläche?

- „Im bewirtschafteten Wald ist die Artenvielfalt insgesamt größer als im Totalreservat“
- Hessen-Forst verfolgt in der Regel den integrativen Naturschutz im Wald mit Habitatbäumen auf ganzer Fläche, Brutschutzräumen, besondere Berücksichtigung von Waldaußen- und innenrändern, Biotope, Quellen
- Ökonomie und Ökologie im Wald auf ganzer Fläche wird also gleichzeitig gesetzlich gefordert, umgesetzt und ist machbar und notwendig
- Einzelne Schwerpunktsetzungen bestimmt der Waldbesitzer selbst im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben.



Wir als Dienstleister setzen diese („mit unserer neutralen fachlichen Beratung versehen“) gerne um.

Zeitschrift GEO vom Mai 2017, Artikel: Wald ohne uns - Ich zitiere:

„Wir können nicht mehr in den Urwald zurück... und trotzdem wird es gut sein, wenn es Orte gibt, an denen der Mensch weder hegt noch pflegt...“

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit !